

Aus Baumriese wird Kleinholz

Kletterkünste und die Hilfe eines Pneukrans waren nötig, um einen über 35 Meter hohen Mammutbaum in Wülflingen Stück für Stück zu fällen.

ANDREAS HEER

70 Jahre lang war er in die Höhe gewachsen. Nun reichten den Arbeitern vier Stunden, um den Mammutbaum zu fällen und in Stücke zu zerlegen. In einer aufwendigen Aktion rückte eine Spezialfirma gestern in Wülflingen dem gut 35 Meter hohen Baum zu Leibe. Aufgrund der Grösse mussten die Holzfäller den Stamm Stück für Stück durchtrennen und mit einem Pneukran zum Boden transportieren. Sieben Schnitte waren nötig, um das gut 40 Tonnen schwere Gewächs zu fällen. Erst das letzte Stück mit gut sechs Metern Höhe wurde umgesägt. Übrig blieben ein Strunk mit mehr als fünf Metern Durchmesser und zwei Lastwagenladungen voller Holz.

Was die Spezialisten in luftiger Höhe boten, war Präzisionsarbeit. Mit einem Seil gesichert, kletterten sie durchs Astwerk und zerfrästen den Stamm mit schweren Motorsägen. Dieser Job verlangt ebenso viel Kraft und Geschicklichkeit wie ein gutes Augenmass. Denn die Arbeiter mussten nicht nur auf ihre eigene Sicherheit achten. Die abgetrennten Stücke durften auch die Tragkraft des Pneukrans von fünf Tonnen nicht übersteigen.

Das Holz, immerhin 40 bis 50 Kubikmeter, lässt sich kaum weiterverwenden. Es ist zu weich für Möbel und besitzt nur einen geringen Brennwert. Etwa vier Meter des Stammes wird ein Holzbildhauer zu einem Kunstwerk verarbeiten, und aus dem untersten Stück entsteht ein riesiger Tisch. Diesen spendet Christian Brandenberger, der Inhaber des Fällunternehmens, einem Spital. Ein Teil aus dem Erlös des Baumfäll-Auftrags, der mehrere Tausend Franken gekostet hat, kommt krebserkrankten Kindern zugute. «Damit will ich mich bedanken», erklärt Christian Brandenberger, «dass ich trotz mehrerer Unfälle immer noch auf Bäume steigen kann.»



Über und auf dem Boden rückten die Holzfäller dem mächtigen Mammutbaum in Wülflingen zu Leibe, um ihn in tonnenschwere Stücke zu zersägen. Bilder: Marc Dahinden

FILM UND BILDER AUF
WWW.LANDBOTE.CH

Starthilfe für die richtigen sechs

Ab sofort kann man sich wieder für den «Heuberger Winterthur Jungunternehmerpreis» bewerben. Gesucht werden dafür innovative Geschäftsideen, Produkte oder Dienstleistungen mit hohem Wachstumspotenzial. Unter dem Patronat von Bundesrätin Doris Leuthard werden dieses Jahr sechs Unternehmen ausgezeichnet. Drei erhalten einen Hauptpreis, der mit je 150 000 Franken dotiert ist, und drei ein kleineres Preisgeld von je 50 000 Franken. Zudem wird bei den Hauptpreisen noch ein

Betreuer von Genilem, einer Förderorganisation für Start-ups, zur Verfügung gestellt. Zeit für die Bewerbung bleibt noch bis zum 24. August.

Mit gesamthaft 600 000 Franken ist der Jungunternehmerpreis einer der grössten seiner Art in der Schweiz. Er wird zum fünften Mal von der Robert- und Ruth-Heuberger-Stiftung vergeben. Das Auswahlverfahren planen die Standortförderung Winterthur und die Siska Heuberger Holding AG. (mst)

www.jungunternehmer-preis.ch

Schwümbi-Umbau ist bewilligt

Das Schwimmbad Oberwinterthur kann wie geplant im September nach Ende der Badesaison saniert werden. Der städtische Bauausschuss hat das 11-Millionen-Projekt der Architekten Walser Zumbrunn Wackerli bewilligt.

Dass ein Schwimmbad kein gewöhnlicher Bau ist, zeigt der Umfang der Bewilligung: Das Dossier umfasst neben dem 30-seitigen Entscheid des Bauausschusses eine 10-seitige Verfügung der kantonalen Baudirektion und ein 4-seitiges Schreiben der SBB. Der Kanton redet unter anderem des-

halb mit, weil ein Schwimmbad wegen der Lagerung von Schwefelsäure der Störfallverordnung unterliegt, die SBB brauchen Sicherheiten wegen der direkt angrenzenden Eisenbahnlinie.

Das Stadtparlament hatte die Sanierung nach langer Vorgeschichte Ende Februar einstimmig gutgeheissen. Beziehungsweise einen Teil davon, der gut 2,1 Millionen Franken kostet. Den grösseren Teilkredit von knapp 9 Millionen Franken hatte der Stadtrat in Eigenregie gesprochen. Die Bauarbeiten dauern bis Sommer 2012. (mf)

Turnen im Kühlschranks

Damit das Turnzelt in Hegi nicht bereits im Bewilligungsverfahren scheitert, will es Stadtrat Stefan Fritschi auf höchstens 10 Grad heizen.

DAVID HERTER

Die Stadt plant, den Turnhallenmangel in Hegi mit einem Turnzelt zu beheben. Vorgesehen war, das Zelt während fünf Jahren im Winter mit Öl auf 15 Grad Celsius zu heizen. Dieser Plan widerspricht jedoch den Energie- und Baugesetzen des Kantons Zürichs. Das Heizen einer provisorischen Bauteile ist nur ausnahmsweise erlaubt, entweder auf höchstens 10 Grad Celsius oder während höchstens dreier Jahre («Landbote» vom Samstag).

«Die Stadt habe nie vorgehabt, das Turnzelt widerrechtlich zu betreiben, sagt Schulvorstand Stefan Fritschi (FDP). «Wir halten uns natürlich an die Vorschriften des Kantons.» Die Temperatur von 15 Grad sei lediglich eine Zielgrösse gewesen. Ein Baugesuch für das rund 370 000 Franken teure Zelt habe die Stadt ja noch nicht eingereicht. Das Schuldepartement werde sich vorgängig noch von Bau- und Energiefachleuten beraten lassen.

«Ich gehe davon aus, dass die Schüler bei zehn Grad turnen müssen», sagt Fritschi. Die Dauer des Provisoriums von fünf Jahren sei mit der für 2016 geplanten Eröffnung der Dreifachhalle Neuhegi ja bereits fix terminiert.

Auch Massivbauweise geprüft

Am Turnzelt will Fritschi auf jeden Fall festhalten. Die Halle 710 beim Eulachpark sei keine Alternative. Sie sei noch schlechter isoliert als ein Zelt. Auch die Option, das Zelt in der Halle aufzustellen wurde geprüft. Dagegen sprechen aber die Pfosten in der Halle. Sie beschränken die zur Verfügung stehende Fläche auf 5 mal 80 Meter. Das ist für die Stadt zu wenig, Ballspiele etwa sind darauf nicht möglich. Die Fläche wäre zudem mit dem Einbau eines Zeltes noch kleiner geworden.

Als dritte mögliche Lösung stand eine provisorische Turnhalle in Massivbauweise mit Isolation zur Debatte. Diese hätte aber mehr als eine Million Franken gekostet, sagt Fritschi. «Dagegen sprach auch die Energiebilanz.» Der Bau und der Abbruch einer Halle aus Holzelementen oder mit Backsteinen hätte deutlich mehr Energie verbraucht als das Aufstellen und Heizen einer Zelt-Turnhalle mit Öl während fünf Jahren.

IN KÜRZE

Ricketwilerstrasse gesperrt

Die Ricketwilerstrasse muss wegen Belagsarbeiten zwischen den Neubausiedlungen in Oberseen und dem Waldrand gesperrt werden. Der Verkehr wird ab Ricketwil über Rätterschen umgeleitet. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich von Freitag bis Samstag.

Neues Schulpflegemitglied

Susanne Della Putta-Siegenthaler ersetzt auf den Beginn des Schuljahres 2011/2012 in der Kreisschulpflege Wülflingen Claudia Werren. Der Stadtrat hat die neue Schulpflegerin für gewählt erklärt. (red)

Gutes Jahr für die Eulachhallen

Die Betriebsrechnung der Eulachhallen AG, welche die gleichnamigen Sport- und Eventhallen bewirtschaftet, schliesst für das Jahr 2010 mit einem Gewinn von 20612 Franken. Man habe die Unterhalts- und Betriebskosten dank «konsequenter Kostenkontrolle» um 231 000 Franken senken können, zudem sei es gelungen rund 12 Prozent mehr Miete einzunehmen (total 900 053 Franken), schreibt die Firma in einer Mitteilung. (red)